

## Spaziergang durch Bamberg

### Chor- und Orchesterwoche, Ellwangen 12.-22. Juli 1993

An musikalischen Höhepunkten reich war auch das Abschlußsingen und -musizieren der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Chor- und Orchesterwoche „Ellwangen 1993“ der Werkgemeinschaft Musik e.V., das im Ellwanger Schwurgerichtssaal stattfand. Das Streichorchester unter Leitung von Wolfgang Erpenbeck knüpfte

sozusagen nahtlos an den Kammermusikabend tags zuvor im Speratushaus an mit zwei „Elegischen Melodien“ op.34 und zwei „Lyrischen Stücken“ op.68 von Edvard Grieg.

Allen Stücken war gemeinsam, daß sie langsam gingen, und langsam und dennoch spannungsvoll zu spielen ist ja gar nicht so

einfach. Da Wolfgang Erpenbeck seine Musiker aber zu weiträumigen Phrasierungen anhielt und die Streicher auch in höchsten Lagen noch glockenrein intonierten, wurden die vier Stücke zu einem sehr guten Einstieg.

Mit Jan Koetsiers „Bamberger Promenade“ op. 44 schloß sich ein recht interessantes Stück für fünf Blechbläser (zwei Trompeten und drei Posaunen) an. Der Komponist hat die Buchstaben des Namens „Bamberg“ in Töne umgesetzt und läßt diese Tonfolge immer wieder leitmotivisch auftauchen bei seinem Spaziergang durch die Stadt, deren markante Punkte er schildert.

Da die fünf Blechbläser bestens bei Ansatz waren, keine Probleme mit der Intonation hatten und sich auch rhythmisch durch nichts aus der Ruhe bringen ließen, folgte man ihnen sehr gerne bei ihrem Spaziergang, der in der Bamberger Altstadt ziemlich turbulent und lautstark endete. Sehr reizvoll war dann auch, den „Carmina Burana“ von Carl Orff in der Besetzung für Holzbläser zu begegnen. Elf Spieler spielten fünf Highlights aus dem Werk.

Der Chor unter der Leitung von Karl Linke hatte sich drei äußerst anspruchsvolle Stücke vorgenommen: das sechsstimmige Madrigal „Da la voce pio dolce“ von Giovanni Battista Mosto erklang in ausgezeichneter Intonation und

sehr lebendig gestaltet. Mit viel Temperament und auch Stimmgewalt interpretierte der Chor sodann die schaurige ungarische Volksballade von der Witwe Papai von György Ligeti; eine absolute Rarität.

Und viel Spaß machten dem Chor und den Zuhörern zwei „Olle Kamellen“ von Heinz Lemmermann, nämlich „Sur le Pont d'Avignon“ und „Ein Jäger aus Kurpfalz“, angereichert durch Elemente aus der U-Musik. Die Swingle-Singers seligen Angedenkens ließen grüßen.

Mit Franz Schuberts „Unvollendeter“ Sinfonie Nr. 8 in h-Moll hatte sich das Orchester dann einen gewaltigen Brocken herausgesucht, und wenn auch nicht alles so perfekt klang wie bei Karajan und den Berliner Philharmonikern, so war der Eindruck doch oft überwältigend. Ausgezeichnet disponierte Streicher (mit Ausnahme vielleicht der Celli, die gelegentlich etwas uneinheitlich spielten), sehr gute Holzbläser und Blechbläser, die präzise, aber nie zu laut waren (wie leider oft in Laienorchestern), arbeiteten im ersten Satz die wichtigsten Elemente der Sinfonie heraus: dämonisch-düstere, dramatische, verzweifelte, aber auch sehnsüchtige und versöhnliche.

Im zweiten Satz allerdings ließ die Konzentration – vor allem bei den Holzbläsern – zeitweilig etwas nach. Unscharfe Einsätze,

## Berichte

Ansatz- und Intonationsprobleme trübten hier etwas den Gesamteindruck. Bei den großen Klangkulminationen und am Ende des Stückes waren dann allerdings alle wieder voll da.

Der Abend klang aus mit den „Sept danses d'après le ballet ‚Les malheurs de Sophie‘“ für doppeltes Holzbläserquintett von Jean Françaix. Hier spielte offenbar die stärkste Holzbläsergruppe der Werkgemeinschaft, die sich durch technische Probleme wie Intonation und rhythmisches Zusammen-

spiel überhaupt nicht abschrecken ließ und mit viel Humor, Witz und tänzerischem Schwung zur Sache ging.

In einer kurzen Ansprache hatte sich Karl Linke bei allen bedankt, die diese 29. Chor- und Orchesterwoche ermöglicht hatten; und ein besonderes Dankeschön ging an die „drei Schwestern vom Schönenberg“.

Eckart Lang  
(aus: Ipf- und  
Jagst-Zeitung 24. 7. 1993)